

Anlage 3



Vorbemerkung

Öffentlichkeitsarbeit für Esperanto ist nicht leicht.

Das liegt aber weniger an der Unzugänglichkeit der Medien (das ist eine beliebte, aber falsche Entschuldigung), sondern an hausgemachten Problemen: Die Esperanto-Bewegung schafft es einfach nicht, ihre Inhalte den Medien so anzubieten, dass sie für die Journalisten (1. Filter) interessant sind und deshalb für eine Bearbeitung in Erwägung gezogen werden.

Das Konzept orientiert sich immer noch stark an dem, was vor 100 Jahren modern und damals sogar erfolgreich war. Aber die Zeiten haben sich geändert.

Analyse

Das meiste, was im Esperanto-Bereich gemacht wird, ist an die Presse praktisch nicht „zu verkaufen“ weil es wenig Relevanz und Neuigkeitswert hat. Da sind Esperantisten meist anderer Meinung: sie glauben, dass das, was sie tun, grundsätzlich von allergrößter Bedeutung und geradezu weltbewegend wäre.

Die gängigen Argumente (Internationale Verständigung, Begegnung mit Ausländern und Menschen anderer Sprache, billig reisen, gemeinsame Sprache, Kommunikation auf Augenhöhe usw.) können heute und speziell in Berlin kein überzeugender Grund sein, da es genügend andere Möglichkeiten für genau diese Erfahrungen gibt (Zugegeben, das war noch bis vor 30 Jahren anders).

Zudem scheinen sich die Esperanto-Freunde alle Mühe zu geben, ihre Angebote möglichst unattraktiv erscheinen zu lassen und Hürden zum Zugang aufzubauen. Was man gemeinhin „niedrigschwelliges Angebot“ nennt, wird anscheinend aus Prinzip abgelehnt (man muss sich eben selbst Mühe geben, wenn man es wert sein will).

Die meisten Angebote setzen Esperanto-Kenntnisse voraus und sind für Interessenten wenig geeignet (Plenbuŝe! Spielrunde, Danziger50), wobei bei letzterer noch dazu kommt, dass es keinen freien Zutritt gibt, sondern eine Klingel gefunden werden muss. Dazu kommen finanzielle Erwägungen bei Gaststätten und Cafés, auch bei Lichtblick.

Die Ĵaŭda Rondo fand viele Jahre in einer Privatwohnung statt, was eine spontane Teilnahme von eventuellen Interessenten doch erschwert. Da sich doch gelegentlich jemand gemeldet hat, wurde das nicht als relevantes Problem betrachtet. Die Gruppe von Herrn Moser trifft sich ebenfalls nicht direkt im öffentlichen Raum.

Selbst das Zamenhof-Fest, das der Höhepunkt des Jahres mit Werbewirkung sein

könnte, ist strukturell so angelegt, dass man keine externen Gäste oder die Bevölkerung mit gutem Gewissen dazu einladen kann.

Lobenswert: Sommerfest, Sango, Brückenfest

Positive Beispiele der letzten Jahre sind das Sommerfest auf dem Esperanto-Platz, das Theaterfestival „Sango“ im Kulturverein Prenzlauer Berg und der Infostand in Frankfurt (Oder) am 1. Mai.

Das sind Ansätze, wo man die eigene Schmusegruppe verlässt und Angebote macht, die für breite Kreise der Bevölkerung wahrnehmbar sind. Leider ist die personelle Unterstützung meist sehr unzureichend, was aber ein generelles Problem darstellt.

Aber auch diese Veranstaltungen geben meist nicht mehr als einen Dreizeiler in einem Terminkalender her. Man muss jeweils die Besonderheit herausarbeiten und Ansatzpunkte finden, die über das Allgemeine hinausgehen.

Perspektivisch könnten 2019 die Aktivitäten um den Zamenhofpark in Lichtenberg Interessenten anlocken, wenn das entsprechend im Konzept berücksichtigt wird.

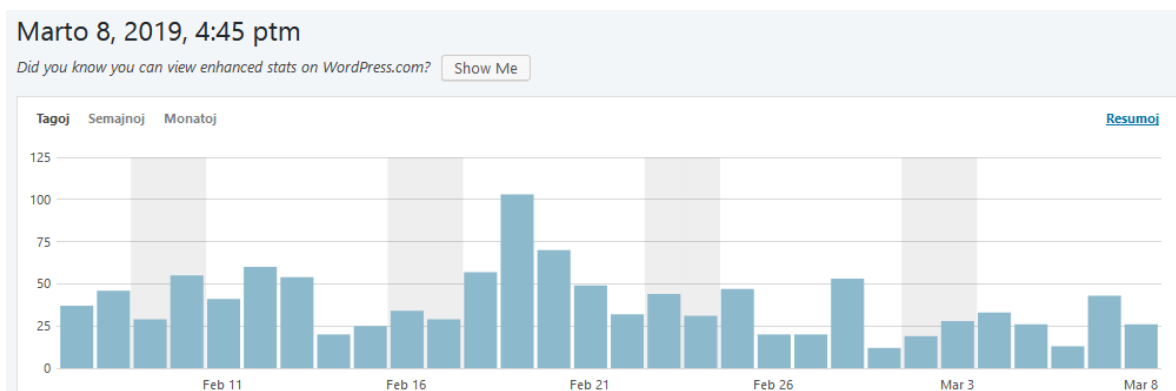
Esperanto.berlin

Ich habe mich 2018 hauptsächlich um den Ausbau der Internet-Plattform esperanto.berlin gekümmert. Zu den Banalitäten der Suchmaschinen-Optimierung (SEO) gehört, dass man ständig aktuellen Inhalt bieten muss. Nur dann landet man bei Suchanfragen relativ weit vorne, vielleicht sogar auf dem ersten Platz. Damit zieht man Leute, die etwas suchen, auf seine Seite. Das hat funktioniert, ist aber eine permanente Herausforderung.

Allerdings geht es nicht nur darum Masse zu liefern, sondern man muss auch Inhalt bieten. Vorzugsweise qualitativ hochwertigen. Das ist schwer.

Mein Ansatz war, durch eine möglichst breite Themenvielfalt in der Praxis zu zeigen, dass Esperanto tatsächlich das bieten kann, was in den Werbeschriften nur behauptet wird (Internationalität, zwischenmenschlicher Begegnungen, Kultur, Historie).

Inzwischen kommt man auf etwa 25 Zugriffe pro Tag, manchmal auch deutliche mehr.



Eine Auswertung nach Herkunftsland, besuchten Seiten, usw. gibt kein erkennbares Muster.

Redaktionsprinzip

Das Prinzip bei der Auswahl der Themen ist, dass es irgendwie mit Berlin und Brandenburg zu tun haben muss. Informationsdienste, die ihre Seiten mit den immer gleichen Meldungen über Veranstaltungen auf der ganzen Welt füllen, gibt es genug. (Magdeburga Folio, Europa Bulteno)

Themen, die dem Anspruch entsprechen, gibt es genug, aber es könnte durchaus mehr und vor allem abwechslungsreicher sein.

Mäßige Mitarbeit

Die Mitwirkung anderer war völlig unbefriedigend. Viele Berliner und Brandenburger, die an Veranstaltungen teilnehmen, bis hin zu den Weltkongressen (neben UEA hat auch SAT einen solchen) und vielleicht sogar aktiv am Programm teilnehmen, halten das geheim und es ist oft reiner Zufall, wenn man aus anderen Quellen davon erfährt.

Manche, bis hin zu Vorstandsmitgliedern, weigern sich sogar eigene Texte, die in anderen Medien erscheinen, zur Verfügung zu stellen. Aus Brandenburg (außer FFO) kommt nichts.

Das Redaktionssystem von Wordpress ist eine gewisse Hürde. Man muss sich einarbeiten und das scheuen viele. Aber man kann auch einfach einen Text oder eine Mail schicken und muss sich um die Details nicht kümmern.

Gelegentlich gibt es Rückmeldung in der Form, dass sich jemand über Rechtschreibfehler beschwert. Leider bleibt es bei der Beschwerde. Die Fehler direkt im Editor zu korrigieren ist zu viel verlangt.

Positive Beispiele: Wollenberg, Pachter

Rühmend zu erwähnen ist Fritz Wollenberg, der sich nach längerem Zögern gut in das Redaktionssystem eingearbeitet hat.

Auch Johann Pachter hat sich jahrelang dagegen gesperrt, über seine Aktivitäten zu informieren und nun schickt er aus eigenem Antrieb Texte oder verweist auf Materialien, die interessant sein könnten (z.B. Fethke in der Zeitschrift Dialog)

Solche Unterstützung würde man sich mehr wünschen.

Andere Themen, etwa die Bachrich-Spende, liegen monatelang in der Warteschleife, weil die Zuarbeit nicht kommt.

Zusammenarbeit mit andern Medien

Die Zusammenarbeit unter den Esperanto-Medien ist beklagenswert. Die Pressearbeit des DEB ignoriert die Angebote aus Berlin, ebenso wie die meisten Mitteilungsblätter in der näheren Umgebung (Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Polen). Ebenso „Ondo de Esperanto“ oder „Magdeburga Folio“, denen es offensichtlich egal ist, dass sie hier erwähnt werden.

Nach längeren Bemühungen (seit Sommer 2018) war es möglich einen direkten

Zugang zu esperanto.de zu bekommen. Dort gibt es für Landesverbände und Ortsgruppen eigene Bereiche, die selbst bearbeitet werden können.

Pressemitteilungen

Das Versenden von Pressemitteilungen an die Tagespresse, Funk und Fernsehen wurde heruntergefahren, weil es eben kaum etwas zu berichten gab, das für die Medien interessant genug gewesen wäre.

Der Verteiler wurde technisch überarbeitet (ein einfaches Mailprogramm ist dafür nicht sehr geeignet) um für die künftigen Anforderungen (Sango, Brückenfest, Zamenhofpark, ggf. GEK2020) gerüstet zu sein.

Das setzt allerdings rechtzeitige Information von den Veranstaltern voraus. Und vor allem die Planung von „Events“ von Interesse.

Printversion „Berlina Informilo“

Es gab gelegentlich den Wunsch nach einer gedruckten Version für Mitglieder ohne Internet. Ich hatte immer erklärt, dass ich angesichts der geringen Auflage (20 Exemplare?) selbst nicht bereit wäre, Zeit in eine typografisch aufwändige Gestaltung zu investieren. Ich hatte angeboten, Beiträge für ein solches Produkt aus esperanto.de zu extrahieren und das technisch vorbereitet.

Geschehen ist dann aber nichts. Hat niemand interessiert.

Kalender

Der Kalender, der auf der Titelseite von esperanto.berlin eingeblendet wird, wird über ein Google-Konto bearbeitet. Das macht überwiegend Raimund Riedel. Ich selbst habe keinen Zugriff.

Inzwischen gibt es neben eventoj.hu weitere Angebote. Inwiefern eine arbeitssparende Kooperation möglich ist, wird sich zeigen. Auch in esperanto.de gibt es einen Kalender, der bisher von Berlin nicht beschickt wurde.

Stattdessen hat jemand einen merkwürdigen „Esperanto-Sympathisanten-Stammtisch“ in der Arnulfstraße, 12105 Berlin dort eingetragen.

Mailinglisten

Es gibt eine Reihe von Mailinglisten, deren Verantwortliche nicht zu ermitteln sind. Viele halten das für Informationen, die von ELB/EVBB verantwortet werden. Tatsächlich sind dies in der Regel „geschlossene Gruppen“ etwa in Yahoo oder Google, so dass ohnehin nur die Mitglieder (nicht Vereinsmitglieder) etwas davon mitbekommen. Beiträge sind die persönliche Meinung des Absenders.

Bei weitem nicht alle Mitglieder sind aus Berlin, sondern teilweise aus der ganzen Welt.

Facebook

Facebook (das Datengrab) hat sich zu einer regelrechten Pest entwickelt. Viele haben sich ein Facebook-Konto angelegt und glauben, dass sie damit die ganze Welt

informieren würden (Was willst Du? Steht doch im Internet!). Meist haben sie das Konto nicht einmal für die Öffentlichkeit freigeschaltet, sondern nur für „Freunde“.

Inhalte von Facebook werden von den gängigen Suchmaschinen selten an vorderer Stelle berücksichtigt. Am ehesten noch Fotos.

Der Versuch, die Facebook-Konten anderer Organisationen in Wordpress einzubinden, hat eine Zeitlang funktioniert, wurde aber anscheinend nicht wahrgenommen.

Direkte Mails

Die direkte Verschickung von Mails an Mitglieder und Interessenten wurde eingestellt. Es gab eine Panik wegen der „Datenschutz-Grundverordnung“ doch alle Anforderungen sind über den DEB abgedeckt, solange man nur dessen Daten verwendet.

Von anderen Interessenten weiß niemand und wenn, wie bei der Expolingua, welche anfallen sollten, werden sie noch mehr als früher als Geheimsache (panische Angst vor DSGVO) behandelt.


Über die Website werden keine persönlichen Daten erfasst oder gespeichert und keine Mitteilungen an Mitglieder oder Interessenten verschickt, so dass die DSGVO nicht greift.







Relativ weit vorn in der Suchmaschine

Esperanto berlin

All Images News Maps Videos More Settings Tools

About 9.470.000 results (0,47 seconds)



Esperanto-Laden Deutscher Esperanto-Bund e.V. No reviews · Association or organization Berlin · 0800 33636364444 Closed · Opens 10AM Tue	 WEBSITE  DIRECTIONS
Esperanto-Liga Berlin e.V. 3.0 ★★★★★ (1) · Point of interest Berlin · 030 51064805	 WEBSITE  DIRECTIONS
Esperanto-aufsuchende Hilfen e.V. No reviews · Point of interest Berlin · 030 79749933	 WEBSITE  DIRECTIONS

More places

Esperanto-Kalender für Berlin und Brandenburg

<https://esperanto.berlin/de/>  Translate this page

[En Esperanto]. Willkommen bei Esperanto in Berlin und Brandenburg, wo eine der aktivsten Esperanto-Gemeinschaften der Welt anzutreffen ist. Es gibt zur Zeit ...

You've visited this page 2 times. Last visit: 11/19/18